

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

# New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,  
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Videoprogramm III

VOCABULARY (1973-74), Woody und Steina Vasulka, 6 Minuten

THREE TRANSITIONS (1973), Peter Campus, 5 Minuten

ANIMATION II (1974), Keith Sonnier, 25 Minuten

GLOBAL GROVE (1973), Nam June Paik, Produktion: WNET/Channel 13, TV, 30 Minuten

VOCABULARY (1973-74)

Woody Vasulka, geboren in der Tschechoslowakei; studierte an der Filmakademie in Prag.

Steina Vasulka, geboren auf Island, studierte am Konservatorium in Prag. Beide leben in Buffalo, New York.

Keine weiteren Angaben erhältlich.

THREE TRANSITIONS (1973), Peter Campus, 5 Minuten

Peter Campus, geboren 1937 in New York City, studierte Film am City College Film Institute und Psychologie an der Ohio State University.

Bei den in Boston aufgenommenen THREE TRANSITIONS (Drei Übergängen) werden drei Tätigkeiten von Campus mit Hilfe der normalen Fernseh-Technik verfremdend dargestellt. Bei der ersten "Transition" sind zwei Kameras so gegenübergestellt, daß sich die Objektive beinahe berühren. Sie sind jedoch durch ein dazwischen gestecktes Blatt Papier voneinander getrennt. Campus, der immer wieder den auf der Leinwand nicht sichtbaren Monitor bedient, schneidet mit einem Messer das Papier auf. Dadurch entsteht der Eindruck, als schneide er seinen eigenen Rücken auf, denn die auf der anderen Seite des Papiers aufgestellte Kamera nimmt die Spitze des Messers auf, wobei die beiden Bilder in Doppelbelichtung erscheinen. Campus zieht nun die Schnittflächen des Papiers auseinander und steckt seinen Kopf hindurch. Dann klettert er durch das Papier und erweckt so den Eindruck, als könne er durch seinen eigenen Körper gehen. Schließlich klebt er das Papier wieder zusammen und wird dadurch wieder eins. In dem zweiten Übergang sieht man den Kopf von Campus vor dem Bild seines fünf Minuten zuvor aufgenommenen Kopfes. Mit den Fingern reibt er sich blaue Farbe ins Gesicht. Durch das Verfahren des chroma keying, bei dem die aufgelegte Farbe durch die Farbe des Bodens verdrängt wird (Fernseh-Studios sind meist in Blau gehalten), verschwinden die blau angemalten Teile des Gesichts. Campus fährt jedoch fort, bis mit der Ausnahme der Nüstern, der Augen und des Munds das gesamte Gesicht von der Bildfläche verschwunden ist. Er bedient dann den auf der Leinwand nicht sichtbaren Monitor so, daß das erste Bild von ihm durch ein zweites überlagert wird. Die Folge ist, daß die beiden Flächen seines Kopfes drei-dimensional erscheinen, wodurch die beiden Bilder wieder zu einer Einheit werden. Auch bei der dritten "Transition" bedient sich Campus des chroma keying. Campus steht in der Mitte des Studios und die beiden Kameras sind auf ihn gerichtet, wobei die eine über seine Schulter seine Hand aufnimmt, die ein blaues Blatt Papier hält, während die andere direkt auf sein Gesicht schaut. Für den Zuschauer ergibt die erste das primäre Bild, während die zweite Kamera sich - beinahe wie bei einer Collage - in das Papier hineinfrißt. Campus verbrennt dann das Papier, wodurch der Eindruck entsteht, als würde er sein Gesicht bei lebendigem Leibe verbrennen.

Die drei Transitionen werden immer abstrakter und verlieren immer mehr an Körperlichkeit, je geringfügiger die Tätigkeit wird: Die Aktivität des Messers, der Farbe, des Feuers. Wenn schließlich das Bild des Gesichts "weggebrannt" ist, bleibt nur eine Leere übrig, wodurch die Dualität der beiden ersten Übergänge aufgehoben wird. Die beiden ersten Transitionen (und hier besonders die erste, bei der metaphorische Andeutungen am stärksten sichtbar gemacht - und zugleich am offenkundigsten verspottet - werden), verweisen stärker als die dritte Transition auf die Persönlichkeit von Campus. Bei dem dritten Übergang dagegen wird Campus nicht die Möglichkeit geboten, auf sich selbst zu reagieren.

(Castelli-Sonnabend, Videotapes and Films, Vol. I, Nr. 1, New York, November 1974)

ANIMATION II (1974)

Keine Angaben erhältlich

GLOBAL GROVE (1973)

Jazz war die erste Verbindung zwischen Schwarzen und Weißen. Mozart war die erste Verbindung zwischen Europäern und Asiaten. Beethoven war die letzte Verbindung zwischen Deutschen und Amerikanern während des Zweiten Weltkriegs. Aber die Kraft der Musik als nicht-verbales Kommunikationsmittel ist so verschwendet worden, wie die riesigen Vorratsquellen am Grund des Ozeans. In einer der Sequenzen von GLOBAL GROOVE spielt Charlotte Moorman mit dem hervorragenden Cellisten Alan Shulman ein Cello-Duo, aber ihr Instrument ist Paiks "TV Cello".

Programmauswahl: John G. Hanhardt, Whitney Museum of American Art, New York